

1950 II

Die D.P.s und die Kriegsstimmung.

Von Prof. Hans Thirring, Wien.

Anlässlich eines am 27. Jänner bei der Konstituierung des Linzer Friedensrates gehaltenen Vortrages hatte ich zu erläutern versucht, warum wir Österreicher vom Ausland her gesehen gar nicht so sehr friedliebend erscheinen, wie wir uns selber mit gutem Gewissen vorkommen. Ich hatte in diesem Zusammenhang auch darauf hingewiesen, daß in Österreich fast eine halbe Million D.P.s leben, von denen ein nicht zu unterschätzender Prozentsatz den einzigen Ausweg aus der trostlosen Lage in einem neuen Krieg erblickt.

In den Echos, die diese Ausführungen in einigen oberösterreichischen Blättern fanden, wurde zu meinem Erstaunen der Sinn dieser Worte dahin gedeutet, als hätte ich die Volksdeutschen der Kriegshetzerei beschuldigen wollen. In zweien von den Kommentaren zu meiner Rede hieß es ausdrücklich: "Gemeint waren wohl vor allem die Volksdeutschen". Hiezu ist zunächst festzustellen, daß das Wort Volksdeutsche in meiner ganzen Rede nicht ein einziges Mal gefallen ist. Ferner hatte ich bei der Erwähnung der auf einen Krieg wartenden D.P.s überhaupt gar nicht konkret an die Volksdeutschen gedacht, denn diese haben ja von allem verschleppten Personen und Flüchtlingen noch am ehesten ~~noch~~ eine gewisse Aussicht auf Einbürgerung nach Österreich oder Deutschland und haben daher weniger Ursache als ihre fremdsprachigen Schicksalsgenossen, einen Krieg als die Rettung aus ihrer verzweifelten Situation herbeizusehnen.

Tatsächlich beschränken sich meine eigenen persönlichen Erfahrungen in dieser Richtung auf nichtdeutsche Emigranten. Einen starken Eindruck machte auf mich einmal ein Gespräch mit einer ungarischen Aristokratin, die die Weltfriedensbestrebungen als eine Art Sabotage gegen den Versuch hinstellte, "Die erlittene Schmach mit dem Schwert zu tilgen und wieder zum eigenen Recht zu gelangen". Gedanken dieser Art sind nicht vereinzelte Meinungen verschrobener Köpfe, sondern werden in Flüchtlingskreisen leider häufig genug angetroffen. Natürlich kann man nicht den Prozentsatz jener genau feststellen, die genau so denken, weil man doch ~~noch~~ diesbezüglich keine allgemeine Volksbefragung anstellen kann. Immerhin gibt die Tatsache zu denken, daß selbst unter den ansässigen Österreichern, die im vollen Besitz ihrer Staatsbürgerrechte stehen, die Zahl derer ziemlich groß ist, die eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen Ost und West für unvermeidlich halten. Auf Grund einiger Stichproben läßt sich schätzen, daß mehr als die Hälfte der Intelligenzkreise in West-Österreich dieser Ansicht sind. Wenn nun schon diejenigen an einen Krieg glauben, die von ihm nur eine Verschlechterung ihres Schicksals zu erwarten

haben, so braucht man nicht viel Fantasie dazu um sich vorzustellen, wie die Heimatlosen und Entrecheten, die unter der gegenwärtigen Weltordnung kaum irgend eine Aussicht auf ein menschenwürdiges Dasein haben, versucht sind, sich an die - im Grunde genommen eitle - Hoffnung zu klammern, durch einen kriegerischen Umsturz wieder nach oben zu gelangen.

Dies gilt, wie gesagt, in erster Linie für die slawischen und ungarischen D.P.s, während bei den Volksdeutschen der Prozentsatz geringer sein dürfte. Immerhin scheint er aber auch dort groß genug zu sein um bei der allgemein auf der Welt herrschenden Kriegshysterie im Ausland einige Sorgen zu bereiten. Wenn z. B. der ehemalige Henlein-Abgeordnete Hans Wagner im Oktober 1949 bei einer Rede erklärte:

"Die Befreiung der sudentendeutschen Heimat ist nahe und der Westen ist dabei der Hauptverbündete. Die Tschechen verdienen keinen eigenen Staat".

- dann mag das uns Österreichern vielleicht als eine Art Don Quichoterie vorkommen, die wir belächeln, aber wir dürfen uns nicht wundern, wenn solche Äußerungen in der Tschechoslowakei viel ernster aufgefaßt werden, weil man dort vor zwölf Jahren zuerst aus denselben Kreisen ganz ähnliche Worte gehört hatte und bald darauf auch den blutigen Ernst der Drohung handgreiflich zu spüren bekam. Kein rechtlich Denkender wird bezweifeln, daß die gewaltsame Austreibung der deutschen Minderheit aus der Tschechoslowakei ein gegen die Grundsätze der Menschenrechte verstößendes Verbrechen war. Aber man muß objektiver Weise hinzufügen, daß nur Hitlers Niederlage das tschechische Volk vor dem gleichen Schicksal bewahrt hat, denn die Aussiedlung aller Tschechen aus ihrer Heimat bildete einen der Punkte von Hitlers Programm für die Zeit nach dem errungenen Endsieg. Ein Volk, das durch Jahre hindurch unter einer derart realen Drohung gestanden hat, ist begreiflicherweise für Reden wie die oben zitierte besonders empfindlich.

Wenn daher in einem der erwähnten Artikel Herr Dr. A.Z. im Namen der Volksdeutschen die Versicherung abgibt, daß sie "bereit sind, die ersten Bannenträger des Friedens und stärksten Vorkämpfer gegen einen neuen Krieg zu sein", dann ist diese Feststellung, an deren Aufrichtigkeit kein Grund zu zweifeln vorliegt, sehr wertvoll und würde es verdienen auch außerhalb der Grenze von Österreich gelesen und gehört zu werden. Aber Äußerungen dieser Art würden viel stärker wirken und würden größere Beachtung finden, wenn sie jeweils als prompte Antwort und als deutliches Abticken von den Hetzreden einzelner Fanatiker veröffentlicht würden. Ich teile durchaus die Meinung, daß die Mehrzahl der Volksdeutschen heute schon vom Krieg genug hat und endlich einmal in Frieden leben will. Aber das Bekenntnis zum Friedenswillen

sollte auch oft und laut genug zum Ausdruck gebracht werden und nicht immer wieder durch die Stimmen radikaler Elemente übertönt werden. Die ganze Weltpolitik samt dem kalten Krieg und andern Übeln unserer Zeit krankt an dem Umstand, daß die Stimmen der ruhig und vernünftig denkenden Menschen zu wenig und jene der Hitzköpfe zu sehr vernehmlicht gemacht werden.